

# Erste Ausgabe. Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. halber Familienzeitung und  
landw. Mittheilungen).  
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Insertionsgebühren**  
für die fünfzehnjährige Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 10 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
Merseburg.  
Reclamen an der Spitze des Annoncenhefts  
pro Zeile 40 Pf.

N 47. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Mittwoch, 25. Februar.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard.

1885.

## Abonnements

für März 1885 auf die „Hallische Zeitung“ (amtliches Organ des Königl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „Landwirtschaftlichen Mittheilungen“ und „Illustrierte Familienzeitung“ nebst sämtlichen Postanfragen, für Halle und Giebichenstein und die unterzeichnete Expedition, zum Preise von 1,400 Mtgen.  
Der hinstretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung bis ult. Februar d. N. Seitens der Expedition gratis und franco geliefert.

Die vorausgehende stark zunehmende Zahl der Abonnenten in der näheren und weiteren Umgebung von Halle, ins Besondere auch unter den Grundbesitzern der Provinz sichert sämtlichen Inseraten den besten Erfolg.

Die amtlichen Befehlsnachrichten des Magistrats und der Polizei-Erwartung werden ebenso wie diejenigen des Königl. Landrathsamtes des Saalkreises in der Hallischen Zeitung veröffentlicht.

## Die Expedition der Hallischen Zeitung.

### Die afrikanische Konferenz

steht vor dem Schluß ihrer Arbeiten. Drei Männern ist es zu danken, daß über das Innere des afrikanischen Continents eine gemeinsame Verständigung erfolgen konnte, die eine friedliche Entwicklung dort gefastet, während z. B. der amerikanische Continent nur unter unaufhörlichen Kämpfen und unter Verwichtung ganzer Völker sich langsam erschloß. Henry W. Stanley mit seinen beispiellosen Erfolgen in der Erforschung Afrikas brach die Bahn zu dem großen Werke, dessen Verwirklichung jetzt bevorsteht. Doch würden all sein Gehäße, seine Opfer und die Anstrengungen schwerlich mehr erreicht haben, als die zahllose Literatur afrikanischer Reisen ein neues, wenn auch sehr interessantes Werk vermehrt worden wäre, hätte er nicht in König Leopold II. zu Brüssel einen Helfer gefunden, der es ihm möglich machte, die Forschungen fortzusetzen und ihnen eine praktische Unterlage durch Gründung fester Stationen zu geben. Die Hingabe König Leopolds an die innerafrikanische Sache ist um so bemerkenswerther, als er Kaiserin von seinen überreichen Opfern an Geldmitteln, Armeen, Aufregung u. irgend einen Gewinn erwarten kaum oder zu erwarten hat. Doch hätten auch wohl die Kräfte dieses hervorragenden Mannes nicht ausgereicht, um die Sache der Congo-Gesellschaft zu dem erhofften geistlichen Ende zu führen, hätte sich nicht noch ein Dritter hinzugesellt. Fürst Bismarck hatte mit scharfem und klarem Blicke die Bedeutung der Congofrage erkannt; er war es, der nicht nur die Einberufung der Konferenz zur Regelung der west- und innerafrikanischen Verhältnisse — das erste Beispiel ihrer Art auf internationalem Gebiet — zu Stande brachte, sondern auch die Mächte zur Anerkennung der Congo-Gesellschaft und es CongoStaates direct veranlaßte und so erst den Grund-

stein zu einer Lösung der afrikanischen Frage zu Gunsten des gemeinsamen Vortrags aller Völker legte. So haben in einer mehrere Monate umfassenden angelegentlichsten Thätigkeit die Vertreter der hervorragenden Culturstaaten beider Hemisphären in der deutschen Reichshauptstadt an der erspriehlichsten Lösung eines der wichtigsten und folgenreichsten internationalen Probleme der Gegenwart gearbeitet. Vor noch nicht gar so sehr langer Zeit hätte Europa kaum den Muth gefunden, Zeit und Mühe an die gemeinsame Lösung einer Aufgabe zu wenden, die unter dem Gesichtspunkte der damals üblichen einseitigen, von engherzigem Egoismus diktierten Interessenpolitik immer nur Stillwerk bleiben konnte. Bevor die politische und wirtschaftliche Zukunft der umgehenden Gebiete des äquatorialen Binnenafrika, welche von den Strömungen des Congo und des Niger benähtet werden, ihrer völlerrechtlichen Grundlage auf dem Wege der friedlichen internationalen Vereinbarung heiligsatz zu werden vermochte, mußte sich erst die Idee der Interessensolidarität aller Culturvölker in der öffentlichen Meinung zum Durchbruch bringen.

Wenn das thatsächlich geschah, ist, wenn sich ein ganz entschiedener Fortschritt von der humanitären Politik nationaler Vorurtheile zu der Solidaritätspolitik internationaler Interessen nachweisen läßt, so gebührt das Verdienst hierfür in erster Linie dem Genius, dem vollendeten Takt des leitenden deutschen Staatsmannes. Das gelungene Wort vom „christlichen Kaiser“ hat sich, seitdem es zuerst vernommen, als unbeschränkte Bürgerrecht in den Sprachen des Ganzen, dem vortrefflichen Takt des leitenden deutschen Staatsmannes. Das gelungene Wort vom „christlichen Kaiser“ hat sich, seitdem es zuerst vernommen, als unbeschränkte Bürgerrecht in den Sprachen des Ganzen, dem vortrefflichen Takt des leitenden deutschen Staatsmannes verkörpert, deren Ueberwindung eine Menge von Schwierigkeiten hinweg, deren Ueberwindung unter anderen Verhältnissen das beste Theil der diplomatischen Tatkraft, die zu gemeinnützigen Zwecken verfügbar ist, absorbieren dürfte.

So konnte denn — im strikten Gegensatz zu der gänzlich reaktionären verlaufenden Londoner Konferenz wegen Egyptens — die nach Berlin einberufenen Afrikanischen Konferenz ihre Arbeiten aus dem Bewußtsein heraus beginnen, daß im Prinzip eigentlich das Schwerkste schon überwunden war und es sich nur darum handelte, eine allseitig zufriedenstellende Formel für die Einigung der jungen zentralafrikanischen Organisationen in das geltende System internationaler Rechtsätze zu schaffen. Auch in dieser Fassung hat der Afrikanischen Konferenz die Lösung ihrer Aufgabe noch Mühe genug verursacht, da man sich auf fast gänzlich neuem und unbekanntem Terrain bewegte und stellenweise höchst subtile Beisfragen zur Erörterung und Beschlußfassung standen. Der diplomatische Takt, die maßvolle Haltung der deutschen Konferenztheilnehmer fanden

ausgiebigsten Spielraum ihrer Bethätigung, und trugen ganz wesentlich zur Anfristung hervorretender Mißverständnisse, zur Begleichung vielleicht mehr scheinbarer als wirklicher Differenzen bei. Außer dem guten Willen aller Konferenztheilnehmer gebührt daher vorzugsweise der Art und Weise, wie deutschseits die Leitung der Geschäfte gehandhabt wurde, das Verdienst, daß es gelang, die Verhandlungen der Konferenz von Anfang bis zu Ende in den programmatischen Bahnen festzuhalten und dem gesteckten Ziele entgegenzuführen.

Man braucht nur die Namen Londoner und Berliner Konferenz neben einander zu stellen, um so recht die weltgeschichtliche Bedeutung der letzteren zu erkennen. Neue war eine Konferenz im Stile der alten Diplomatenkunst, auf diplomatische Ueberlistung berechnet, dafür aber auch im Sande verlaufend; diese, welche sich im Dienste der Civilisation und Humanität die höchsten Ziele steckte, hat nicht nur ihren Zweck erreicht, sondern wird heute auch allseitig, sogar von der englischen Presse, als der Markstein einer neuen Aera begrüßt.

Die Beschlüsse des in Berlin versammelten Diplomatensynakons legen ein glänzendes Zeugnis für die Macht des unter Deutschlands Schutz und Schirm emporgewachsenen neuen Systems der internationalen Politik ab. Sie bilden einen abermaligen Triumph des Gedankens, welcher an die Stelle kriegerischer Realitäten zwischen den Völkern den friedlichen Wettstreit der Interessen gesetzt hat und dem Tugendbrange der Gegenwart würdigere Ziele zeigt, als die Entschädigung blutiger Konflikte auf europäischem Boden. Der erfolgreiche Abschluß der Afrikanischen Konferenz fügt dem Ehrenkranze des deutschen Reichstanzlers Fürst Bismarck ein neues unverweifeltes Lorbeerblatt hinzu.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

In der Montagssitzung der Bevollmächtigten der Afrikanischen Konferenz, welche bis nach 6 Uhr Abends dauerte, wurde der Bericht der Kommission, welchen wir in seinem wesentlichen Inhalt weiter unten publiziren, verlesen und sodann die Generalakte der Konferenz von Berlin festgesetzt, deren Grundzüge wir in der 2. Ausgabe mittheilen werden.

Das Herrenhaus nahm in seiner 4. nur kurzen Plenarsitzung am Montag den Gesetzentwurf betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen, sowie des Halle-Sorau-Südbener Eisenbahnunternehmens für den Staat ohne Diskussion an und genehmigte sodann einige weitere kleinere Gesetzentwürfe in der Fassung der betr. Regierungsvorlagen. Die nächste Sitzung zur Berathung der Kreis- und Provinzial-

## Die neue Melusine.

Novelle von Ottomar Bata.

[Fortsetzung.]

Hugo legte den Brief gleichgültig bei Seite. Seine Hände klapperten. Brenzlau — das Brenzlauchen — hatte bereits die Gelegenheit wahrgenommen, sich für den ihm angenehmen Anblick zu rächen — trotz eines feierlichen Verpredens, das Hugo ihm abgedrungen, den neuen Wechsel nicht zu lassen. „Du tröstest Deine Nachfolgezeit durch die größte Dummheit!“ freizügte ihm seine innere Stimme fernab verhallend zu.

„Ca n'importe plus!“ flammelte Hugo, mit einem gespenstigen Lächeln um die Lippen. „Du fror, aber er achtete dessen nicht. Er flarrte vor sich hin, da es Licht und sah einen großen Regenbogen rund um dasselbe. Einmalen machte er über die Hüfte dieser Barbarenscheinung nach. Er war empfindungslos geworden. Die innere Stimme in dem großen, leeren, finstern Raum verstummte. So sah er mit trivialen Gedanken beschäftigt Stundenlang — die halbe Nacht hindurch da. Nur zuweilen irrte sein Blick umher und blieb stets in einer Ecke seines Zimmers hängen, wo sein Schreibeisch stand. Die Umgebend, einen gewissen Entschluß auszufassen, umang ihn endlich, sich zu erheben. Er wollte auf den Schreibtisch zu und öffnete eine der Schubladen. Dieselbe enthielt seine Pistolen. Es waren Leuchtfeuer und mit Leuchtgas gefüllt. Er steckte sie zu sich. Den Hut hatte er noch auf dem Kopfe. Er konnte gehen. Er hatte hier und auf der Welt nichts mehr zu suchen. An wen sollte er noch denken? An wen eine letzte Zeile des Abschieds schreiben? Warum sollte er die Briefe seiner Mutter vernichten, die ihm dieses Ende prophezeit hatte? C'est tout egal! — Und warum sollte er Neue bedenken! — „Bah! Die

game!“ Nur keine Sentimentalitäten! Abbitte leisten? Einem Vater? Einer Schwester? „Bah! Sie waren stets hart gegen mich, stets stolz und vergewaltigend. Was sie thaten, thaten sie für das Haus Schwelm. Für mich selbst wäre ich nicht eben vom Hause Schwelm, hätten sie mir etwas gethan! Diese kleine Person mit der Leichenbittermeine hat ganz Recht. Sie waren alle hart gegen mich! Sie haben alle nur den Grafen von Schwelm in mir gesehen, nicht den Menschen, und so haben sie auch immer nur den Grafen Schwelm in mir erzogen, nicht den Sohn, den Bruder! — Nur die Mutter — doch sie ist dahin!“ Hugo löste das Licht aus und verließ die Wohnung. Er war schon Morgen. Die Arbeiter eilten schon mit schweren Schritten die Straßen entlang, ihren Werkstätten zu. Auch Hugo eilte fort, an sein letztes Werk. Sein Schritt hatte wieder Föhlichkeit gewonnen. Er war fertig mit Formungen und Belüftungen! Es hatte sich alles als nichtig erwiesen im Leben, im Spiel, in der Liebe. Dieser Fatalismus forderte das letzte Opfer von ihm. Als er an dem vornehmen Restaurant vorbeistrafte, welches den Tempel des Mammon beherbergte, vor welchem er die wüsten Nächte hindurch rucklosen Götzendienst geleistet, da hielt er einen Augenblick inne, und ein letzter Funke heiligen Bornes prägte aus seinem Auge. Er ballte unwillkürlich die Faust, als wollte er einen Fingerring dieser Mauern schleudern; aber sein Arm oder ein Etwas in ihm gab dieser Faust einen anderen Weg. Sie fiel ihm dumpf bröhnend gegen die eigene Brust.

Hugo eilte weiter, durch das Thor in den Thiergarten. Das Morgenroth schimmerte bereits durch das bereifte Gezweig, und bald stieg ein Glanz am Himmel auf, der sein mildes übernächtiges Auge blendete. Die Wolken schwammen roth leuchtend in einem Meer grünen Lichtes. Unwillkürlich stodte sein Schritt und Athem. — Wie schön ist die Welt! Hugo hatte so lange gelebt und es etwas davon bemerkt. Es dämmerte ihm nun in letzter Stunde

das Bewußtsein, daß er viel veräumt habe. Er hatte alle Erinnerungen seines Lebens von der Tafel seiner Seele gelöscht, und nun hing, wie durch Aenderungen, die Welt von neuem an, ihre Eindrücke darauf zu malen. „Es ist zu spät!“ murmelte Hugo. Er zog seine Uhr. Es war bereits sieben Uhr. Er eilte weiter in den Thiergarten hinein, dahin, wo es öde und einsam war und wohin das haupthäufigste Leben sich erst in später Tagesstunde verliert. Hier wollte er sein Werk des Todes vollenden. Er fand eine Bank, auf der er Platz nahm, um die Minute, die Sekunde der That abzuwarten. Welche würde es sein? Wenn die Uhr halb acht ist, genau halb acht, und der Stundenzeiger auf sechzig einschlägt, — dann! Ah! Weh! Weh! Feuer! Vorbei! — Er zog die Uhr und legte sie neben sich auf die Bank. Bis zu jenem Zeitpunkt sind noch zehn Minuten, also noch eine Spanne Dasein. — „Schade um die Uhr! Ein tollkühner Entschluß. Ich könnte sie wohl dem Fräulein mit den pathetischen Augen vermachen zum Zeichen, daß ich ihr nicht gürne. Sie liebt mich. Sie hat es mir wörtlich beinahe selbst gestanden! Ich will ihr zeigen, daß ich wenigstens in der letzten Minute meines Lebens großherzig, erkenntlich, dankbar, gewesen bin — es sein konnte, daß ich besser bin, als sie mich dachte.“

„Es war eine Ahre, die ihm ins Auge trat. „Warum bist Du es nicht stets gewesen? Es ist doch so leicht! Man süßt sich so frei bei jeder guten Neigung.“

Er zog schnell eine Karte aus seinem Etui, mit seinem Namen und Wappen, und einen Bleistift. Haltig schrieb er!

„Dem Finder meines todtten Leibes vermache ich das Geld, das ich bei mir trage, und gebe ihm auf, diese Uhr als letztes Andenken und Zeichen der Erkenntlichkeit an Fräulein Franziska Werner, die Nichte der Baronin Pleitenbach, in deren Wohnung (folgte die Adresse) abzuliefern. Gott verzeihe mir meine Sünden! Amen!“

ordnung für die Provinz Hessen-Nassau findet Mittwoch 12 Uhr statt.

In der 25. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am Montag wurde bei dem Gehalt des Kultusministers betreffende Artikel seitens eines Mitgliedes der deutschfreisinnigen Partei Gelegenheit genommen, die Angelegenheit des Professors Schweninger zur Sprache zu bringen. Unter dem Beifall der rechten Seite des Hauses führte der Kultusminister aus, daß der genannte Dozent um das Leben und die Gesundheit des Reichstages sich außerordentliche Verdienste erworben habe und daß es notwendig gewesen, ihn durch eine Professur an Berlin zu festein. Die weitere Debatte bewegte sich ausschließlich in dem Fahrwasser des Kulturkampfes und bewilligte nach Beendigung derselben das Haus die Position des Ministers. Am Dienstag 1 Uhr wird die Beratung des Kultusgesetzes fortgesetzt werden.

Wie das „D. T.“ hört, ist in Berlin unter der Leitung des Präsidenten des gegen 900 Mitglieder zählenden Ostpreussischen Bauernbundes, Herrn von Hiesmann-Zachowatz, ein Bureau gebildet worden, um für die gesamte mittlere und kleine Landwirtschaft eine Organisation herbeizuführen, ähnlich wie eine solche für die größere in der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer besteht. Diese Bestrebungen stehen in durchaus keiner Verbindung mit den Gründungen des Directors Kempf.

Die „Elberfelder Zig.“ brachte die Nachricht, daß zur Bezeichnung der Polen-Gesener Erzdiözesan-Angelegenheit gegenwärtig, ein sowohl bei der preussischen Regierung wie beim Vatikan gut angesehener Vernehmlichkeitsbeamter als Tiber wohnt. Dasselbe habe bereits eine längere Audienz bei Leo XIII. und mehrere Konferenzen mit dem Kardinal-Staatssekretär Jacobi gehabt. Der „Kurier Bogdan“ demittirt die Nachricht und behauptet, daß gegenwärtig kein polnisches Herrenhausmitglied in Saden der Polener Erzdiözesan in Rom verweile. Das Blatt fügt hinzu, daß die Personentage seit längerer Zeit ruhe, nachdem die preussische Regierung ihrerseits zwei Kandidaten dem päpstlichen Stuhle vorgeeschlagen habe.

Eine ergiebige Messerung kleinräthlichen Selbstgefühls ist der Antrag des Bevollmächtigten des Fürstenthums Neuchâtel, welcher, wie der „Nat.“ berichtet wird, Klammens seiner Regierung beim Bundesrat beantragt hat. „Der Bundesrat wolle die Bildung einer Berufsgenossenschaft der Wolllenwaarenbranche (Weberei, Druckerei, Appretur, Färberei und Spinnerei) für die Fürstenthümer Neuchâtel u. Neuchâtel j. L. (.), eventuell unter Zueinziehung der gemeinsamen Textilindustrie der Gegend (Strumpfwirker, Wollwollenweberei, Hutweberei u. s. w.) mit gleichfalls mehreren Tausend Arbeitern zur gedachten Berufsgenossenschaft genehmigen.“ — Es ist ersichtlich, daß die beiden Neuchâtel zu einer Berufsgenossenschaft vereinigen wollen. Warum nicht für jedes Fürstenthum eine besondere? Dann könnte sowohl Neuchâtel j. L. als Neuchâtel j. L. auch ein besonderes Landes-Versicherungsamt errichten!

In einem Aufsatz über die völkerrechtliche Stellung des Papstes, welchen Professor Steffen in dem Handbuche des Völkerrechts von Professor v. Holtzendorff erscheinen läßt, bezieht er auch die Vorthelle einer ständigen diplomatischen Verbindung der Staaten mit dem Papste und bezeichnet dieselben als „recht zweifelhaft“. Erstere Bemerkungen, in denen prinzipielle Fragen eingreifen, sind, wie er schreibt, in Rom schwerlich durch Unterhandlungen eines Gesandten auszugleichen; die Verhandlungen wüßten über die gemischten Ehen führten nur zu vollständiger Entfremdung, und es ist bisher nicht ersichtlich, daß die Wiederherstellung der preussischen Gesandtschaft am Vatikan für den Ausgleich im Kirchenstaat wesentlich erreicht habe. Auch von der Aufrührung über die Verhältnisse des vertretenen Landes durch den Gesandten, damit die Kurie während auf die tatsächliche Bevölkerung des betreffenden Staates einwirken könne, verpricht sich der Verfasser nicht viel, da die Kurie sicherlich nur thun wird, was ihrem eigenen Interesse entspricht, und weil — was sicherlich sehr zu beachten ist — durch die Bemühungen eines solchen Gesandten Beziehungen, schon das Licht des Papstes, sich in die inneren Angelegenheiten des Landes zu mischen, erkannt wird. Ist aber nach seiner Meinung die Entsendung eines Gesandten an den päpstlichen Hof nicht zu empfehlen, so hat er nicht geringere Bedenken gegen die diplomatische Vertretung des Papstes bei anderen Regierungen, denn wenn auch heute nicht mehr von der früheren Uebergriffen der päpstlichen Legaten die Rede sein kann, so wird doch, wie er schreibt,

Diese Karte besichtigte er an der Uhr und legte beides auf die Wand neben sich.

Ein Blick nach dem Zeiger. Hastig riß er nun die Rippen aus der Tasche, spannte die Nadel, nahm in die rechte Hand eine und setzte sie an seine Schläfe. — Noch stand der Sekundenzeiger nicht auf Null. Noch eine halbe Minute Zeit für die Welt. Eine halbe Minute Leben, um den Demos des Himmels zum letzten Male einzutauschen, noch einmal das Licht zu schauen. Er warf schnell das Auge noch einmal empor und ließ die kalte frische Morgenluft in seine Lungen dringen. Dieser Glanz am Firmamente! War es denn möglich, daß all diese Kraft der Natur bis dahin — bis dahin seinen blassen Sinnen sich verschlossen hatte? Die Welt war so schön! Auch das menschliche Dasein darin. Das Menschenauge ist schön, dieser Spiegel der ewigen Seele, dieser Reflektor der weiten Welt! Ob es schönere Augen als Französisch? — Und waren das Französisch Augen, aus denen ihm nun noch der letzte Abschiedsblick des Lebens traf? Stand sie wirklich vor ihm, selbsthaft und sah ihn mit der alten Würde, mit der alten Warmherzigkeit an? Die Gestalt regt sich. Sie hängt auf Dich zu. Sie ergreift Deine Hand! —  
„Died! —“  
Er hörte nun einen gelassenen Schrei und einen fürchtbaren Knall. Dann schwand ihm die Sinne.

(Fortsetzung folgt.)

die sorgfältigste Beschränkung der päpstlichen Vertreter auf ihre diplomatische Stellung nicht hindern können, daß die Runtirung der Mittelpunkt des politischen Katholizismus des betreffenden Landes werde, von der die Bischöfe und die kirchliche Partei ihre Lösung empfangen, und die dem gesammten Klerus unter einer Aufsicht hält, die diesen selbst sehr lästig werden kann. Beim Leben in der Zeit der Uebergriffen auf politischen Gebiete und in den Verhandlungen mit Rom wechselt die Stimmung gar oft und schnell; sollte das vor einigen Jahren sehr ernsthaft behauptete Projekt einer Runtirung in Berlin in Rom ausfallen, so wird man gut thun, sich an dieses Urtheil eines der gründlichsten Kenner auf diesem Gebiete zu erinnern.

#### Unstaud.

**Oesterreich-ungarn.** Der Lehrverein „Dieferweg“ in Wien hatte eine Eingabe um Aufhebung der Bestimmung der Schulordnung, welche körperliche Züchtigung von der Schule ausschließt, beabsichtigt. Die „Wiener Abendpost“ vertritt nun, daß der Unterrichtsminister den Statthalter von Nieder-Oesterreich ersucht habe, alle diesbezügliche Eingaben, gleichviel, ob sie sich für oder gegen die Aufhebung aussprechen, als gegenstandslos zurückzustellen, da der Minister eine solche Aenderung der Unterrichtsordnung nicht in Erwägung ziehen könne.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde am Montag die Vorlage wegen der Dberhausreform mit 233 gegen 157 Stimmen auf Grundlage der Spezialdebatte angenommen. Sämmtliche Gegenanträge wurden abgelehnt.

**Frankreich.** In dem Troisi-Saale in Paris fand am Sonntag Abend ein internationales Anarchisten- und Arbeiter-Meeting statt, an welchem ca. 4000 Personen, darunter mehrere Deputirte, theilnahmen. Maret wurde zum Präsidenten gewählt. Eine Delegation von englischen Arbeitern, geführt von Gunters einer gemeinsamen Aktion der englischen und französischen Arbeiter, protestirte gegen die Agitationen aller derjenigen, welche die beiden Nationen einander uneinig machen wollten und erklärte, der Augenblick sei gekommen, um alle internationalen Streitigkeiten auf richtigerem Wege und nicht durch Gewaltthatigkeit zu lösen. Schließlich wurden Resolutionen angenommen, in welchen gegen jede Politik eines Eroberungskrieges protestirt und Sympathie mit den Arbeitern aller Nationen ausgesprochen wird.

**Britisches Reich.** Mit welcher unverantwortlichen Schönfärberei die Regierung dem Publikum gegenüber in der ägyptischen Angelegenheit verfahren ist, zeigt die am Montag, 23. Febr., veröffentlichte Korrespondenz über die ägyptischen Angelegenheiten, welche die Briefe Gordon's von verflochtenen Fäden enthält, der letzte ist vom 14. Dezember datirt. In demselben heißt es, daß Khartum sich in der äußersten Noth befinde, da es von drei Seiten belagert sei, Tag und Nacht unablässig gekämpft würde und Salzhay und Stenby gefesselt im Lager des Mahdi sich befänden. Es heißt dann weiter: „Wir leiden Mangel an Lebensmitteln; wir wünschen, daß ihr rasch auf dem Wege über Metamneh oder Berber kommt.“ Ein Brief Gordon's vom 4. November, der in Dongola am 14. November eingetroffen, sagt, 5 Dampfer erwarten die Befehle Wolseley's in Metamneh; er (Gordon) könnte sich noch leicht 40 Tage in Khartum halten; nach dieser Zeit würde es schwierig sein. Darum hat auch das Parlament mit einem energischen Mißtrauensvotum nicht gegögert.

Im Oberhause kündigte am Sonntag der Marquis von Salisbury an, er werde am nächsten Donnerstag eine Resolution beantragen, in welcher ausgesprochen werden soll, die Kammer sei der Ansicht, daß der belagerte Mahdi Erfolg, durch den die Expedition im Sudan den erwünschten Zweck verfehlt habe, der Unentschiedenheit der Regierung und der bedeutungsvollen Verzögerung im Anfang der Operationen beizumessen sei, und ferner, daß eine Politik, die den ganzen Sudan nach Beendigung der militärischen Operationen aufgeben wollte, gefährlich für Egypten und unvertretbar mit dem Interesse des Reiches sein würde. Im Unterhause erklärte am Montag Unterrichtssekretär Fitzmaurice, die Regierung habe am 14. d. M. von dem russischen Vorkas, die Versicherung erhalten, daß das Gericht von einer vormaligen der Russen auf, gegen anzugreifen sei und daß es unehrenhaft wäre, einen solchen Schritt zu thun während die Unterhandlungen noch schweben. Ein derartiges Vorgehen würde auch tödtlich sein, da Afghanistan durch dasselbe gegen Rußland gehetzt werden würde.

**Afrika.** Nachrichten der „Hamburgischen Börse“ von der Westküste Afrikas zufolge sind in Duitah erste Uebersiedlungen ausgebrochen. Die Eingeborenen haben sich gegen die Engländer empört. Der Gouverneur von Duitah wurde durch 4 Schiffe, von denen einer durch die Lunge ging, verwundet, nachdem die Negere seine 40 farbigen Soldaten übermäßig hatten. 60 weitere Soldaten unter Führung eines jungen Offiziers hielten die Stadt und das Fort gegen einen weiteren beabsichtigten Angriff verteidigen zu können.

#### Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 23. Februar.

— **Ge. Majestät der Kaiser** nahm am Montag Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen von Bismarck entgegen, arbeitete Mittags um dem Brief. Geh. Rath v. Bismarck. Nachmittags um 1½ Uhr ertheilte der Kaiser dem Grafen Konstantin Solberg eine Audienz und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr Nachmittags fand aus Anlaß der Anwesenheit des Herzogs von Koburg bei den Majestäten ein Diner von einigen 40 Gedecken statt.

— **Schloß Babelsberg.** Der sommerliche Lieblichkeitsurlaub des Kaisers, ferner in jedem Jahre das jährliche Jubiläum seiner Erbauung. Von jeder ist Potsdam und seine umliegende Gegend der Lieblingsaufenthalt der preussischen Könige und kaiserlichen Prinzen gewesen und diesen Traditionen ist auch Kaiser Wilhelm gefolgt. Auf seinen Befehl wurde das Schloß nach Schloß Babelsberg, welche nachher Erweiterung durch Hof. Graf Erlangen, in den Jahren 1835—1849 im Stil einer normannischen Burg aufgeführt, während die re-

vollen Gartenanlagen, in deren Mitte das Schloß liegt, nach den eigentlichen Grundbesitzern des gartenlieblichen Fürsten Bischof-Musau und dem Gartendirector Bennet herübertrug. Auf diesen beruhen, fernab dem Geräusch der Welt gelegenen Stücken Erde ruht und findet unter feierlicher Herr- allseitiger Erholung und Ruhe nach den Anstrengungen seines hohen Berufs, und der Zeit, den sein Zuhörern ist, die dem Dilettantismus des künftigen Philosophen von Sanssouci „einwohnt für alle Zeiten“.

— **Drei Jubiläen rühmlicher preussischer Kriegerregimenter** sind am Sonnabend gefeiert worden. Das 1. Garde-Dragoonen-Regiment feierte den Tag, an welchem es vor siebzehn Jahren errichtet worden ist. Während des Krieges 1813—15 hatten sich drei Nationale Kavallerie-Regimenter gebildet, welche nach dem Frieden zu Garde-Kavallerie-Regimentern umgewandelt wurden. Seine ersten Bestandtheile waren die Garde-Dragoonen-Regiment, das 2. Garde-Dragoonen-Regiment, das 3. Garde-Dragoonen-Regiment und die Leib-Dragoonen des Dragoner-Regiments Königin. — Auch das Potsdam garnisonirende Garde-Dragoonen-Regiment am demselben Tage in feierlicher Weise das Jubiläum seines siebenjährigen Bestehens. — Das gleiche Jubiläum feierte endlich noch das Garde-Artillerie-Regiment.

— **Einem Verweirter Kameradschaft** empfing ein Berliner Unterbeamter, welcher in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 mit einem Kleutenant seiner Kompanie, der am selben Tage geboren ist, gemeinsam vor dem Feinde stand. Als der Kleutenant zum Premier befördert wurde, ananicierte der Herr Beamte zum Sergeant. Beide erhielten 1870 das Eisene Kreuz, beide Vaterlandsdienstleistungen wurden 1871 verwendet und pensionirt. Als vorgestern früh das Geburtstagsfest, die Glückwünsche seiner Frau und seiner zehnjährigen Kinder entgegen genommen hatte und sich zum Dienste begeben wollte, er von dem Selbstbräutigam zurückgehalten, der ihm einen ziemlich bedeutenden Geldbetrag als Geschenk überreichte. Dasselbe kam, wie die Postanweisung ergab, mit einer Gratulation von seinem früheren Kompanie-Offizier, der als Hauptmann a. D. und wohlhabender Rittergutsbesitzer, beim Gerannamen seines eigenen Wogenfestes seines alten Kameraden und Kriegskameraden wohlwollend gedachte und ihm eine Geburtstags-Überschreibung bereitet hat, welche der fleißigen und brauen Familie sehr gut zu Statten kam.

— **Etwas romanhaft** klingt eine Anzeige, die gestern auf gelbem Afschenpapier an allen Berliner Anschlagtafeln angehängt war. Demnach hat sich die 28jährige Emmy Caspari am 7. Januar Aulast 7—8 Uhr aus der väterlichen Wohnung in der Linienstraße 32 entfernt und ist bis heute, also nach mehr als sechs Wochen, nicht dorthin zurückgekehrt. Da durchaus seine Verwandten vorliegen — heißt es weiter in den betreffenden Anzeigen — so ist anzunehmen, daß dieselbe irgendwo gezwungen festgehalten wird. Demjenigen, der irgendwelche Auskunft ertheilen kann, wird eine angemessene Belohnung in Aussicht gestellt. Wenn bis Dienstag, den 24. d. M., keine Meldungen eingehen, dann erfolgen weitere Mißthaltungen über die Person. — Dieselbe ist die Tochter eines wohlhabenden Mannes und soll eine stattliche Erziehung von aufstrebendem Charakter genossen haben. Auch die Polizei ist bereits über den Vorfall in Kenntniß gesetzt.

— **Ein Feuersbrunst brach in Danzig** in der Nacht vom Sonntag zu Montag in einem von 13 Familien bewohnten Hause aus, das sofort das ganze Treppenhause ergriff und den Bewohnern die Flucht abschchnitt. Die Feuerwehr rettete mit schwerer Gefahr 6 Personen, viele andere waren vorher aus den Fenstern geprüngt. Zwei erwachsene Personen sind verbrannt, ein Kind wurde vermisst, ein Artillerie-Sergeant und eine 70 jährige Wittwe durch Sprung aus Fenstern lebensgefährlich verwundet, zwei junge Damen ebenfalls schwer verletzt. Die Zeichen der bei dem Brandunglücke umgekommenen drei Personen sind Mittags gefunden worden. Das ansangs vermisste Kind ist gerettet.

— **Ein Erdbeben hat in Venedig** in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. die dortigen Thürwände in nicht geringen Schaden gesetzt. Es dauerte mehrere Minuten an. Die Schlafenden wurden im Bette wach gerüttelt, so daß Viele, an Aschia denkend, sich ängstlich erboten. Die schaukelnde Bewegung wurde auch von den gerade den Cottiolo tangenden Theilnehmern eines Carneval-Balles wahrgenommen. Gleich nach ein Uhr Aulast wurde es sehr kühl und fiel heftiger Regen, der noch anhielt. Wahrscheinlich wird man an anderen Stellen der Riviera dieselben Erscheinungen wahrzunehmen haben.

— **Wieder ein Theaterbrand** aus London berichtet. In dem in Saendels Lebensgeschichte genannten Haymarket Theatre brach am Freitag Abend während der Vorstellung Feuer aus, welches verhängnisvolle Folgen gehabt hätte, wenn das Publikum sich nicht befommen gezeigt hätte. Während des ersten Aktes von „Diplomacy“ (Fedora) geriethen die Dekorationen in Brand und das ganze Umlichtgeräthe der Flammen verurachtete große Beschädigung unter einem Theile der Zuschauer. Es wurde „Stehen bleiben“ gerufen aber die Vorhang fiel, eilten viele Personen den Ausgängen zu. Der Direktor Bancroft ergriff vor dem Vorhange, auf seine Versicherung, daß das Feuer gelöscht worden und wenig Schaden angerichtet habe, beruhigte sich das Publikum, und die Vorstellung wurde fortgesetzt.

— **Das Verbrechen in Valästina** hat in neuester Zeit verschiedene Verbrechen erfahren, die sowohl für die Gesellschaft, als für die Bewohner des heiligen Landes von einem gewissen Interesse sein dürften. Dieweil gehört vor Allem die am 27. Januar dem Verbrechen übergebene erste und einzige Duldung über den Jordan. Nach dem amerikanischen System kann aus Solz, etwa 44 Meter lang und 3 Meter breit, ein Stück bei Nacht Nadel (1½ Stunden von Jericho) auf der Straße nach Salt belegen Baumstämme bestimmen. Valästina mit dem Jordanlande zu verbinden, und den regelmäßigen Transport der aus Gerste und Schilddampf bestehenden Erzeugnisse des letztgenannten Landes zu sichern. Mit der Vollendung derselben hat ein bereits vor etwa dreißig Jahren gefaßter Plan nunmehr seine Verwirklichung gefunden. Dem Vernehmen nach wird beachtlich, in nächster Zeit zwischen Jerusalem und Jericho einen fahrbaren Weg anzulegen und bereits eine den Ausforderungen des Verkehrs entsprechende Straßenverbindung zwischen der Jordanbrücke und dem Mittelmeere zu schaffen. Von Seiten der Gouvernementsverwaltung ist ferner verfügt worden, die aus der Straße Salza-Jerusalem aufzunehmende Schladung, welche sich in vertheilten Zügen auf einen Betrag von 32,000 £ beziffert, fortab ausschließlich zur Verbesserung und Instandhaltung dieser Besäthe zu verwenden. Demgemäß ist die erforderliche Arbeit im Bezirke p. J. in Angriff genommen und die dem Verfall entgegengehende Straße





Berliner Börse v. 23. Februar.

Table with columns for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Eisenbahn-Stamm-Actien. Includes entries like Berlin-Stadt-Anleihe, Preuss. Anleihe, and various railway stocks.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table listing railway priority stocks such as Berlin-Stadt-Anleihe, Preuss. Anleihe, and others with their respective values.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority obligations from various companies like Berlin-Stadt-Anleihe, Preuss. Anleihe, etc.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks such as Reichsbank, Deutsche Bank, and others.

Industrielle Eisenbahn-Actien.

Table listing industrial railway stocks like Magdeburg-Halle, Berlin-Anhalter, etc.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority obligations from various companies.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority obligations.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and bonds from countries like England, France, and others.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing foreign railway priority obligations.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loan stocks.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loan stocks.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loan stocks.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing railway common stocks from various companies.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing foreign railway priority obligations.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loan stocks.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loan stocks.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loan stocks.

Hallischer Tages-Kalender.

Wednesday, February 25. Local news and events for Halle.

Local news, church services, and public notices in Halle.

Repertoire der Leipziger Theater.

Theater schedule for Leipzig, listing plays and actors.

Advertisement for Pa. Bayrische und Voigtländer Zugochsen (Bavarian and Vogtland oxen) by Gebr. Friedmann.

Advertisement for Muster-Geflügel (Pattern Poultry) exhibition, including details about the show and prizes.

Advertisement for L. Schönlicht, Bankgeschäft (L. Schönlicht, Bank Business) with details on services and capital.

Advertisement for Interims-Stadt-Theater (Interim City Theater) listing plays and dates.

Advertisement for Futterrüben-Samen (Fodder Turnip Seeds) by Boltze, Groitsch.





